

**Rectori Regiæ, quæ Bremæ est, Scholæ atque Athenæi Nobilissimo  
Amplissimoque Viro, Dn. M: Georgio Gassitzio, Cùm Nobilem eximiisque  
virtutibus ornatissimam Virginem Sophiam Elisabetham, Viri Maximè Reverendi  
atque Amplissimi, Dn. M. Rudolphi Molani, Ecclesiæ Quakenbrugensis Pastoris  
Primarii ... Filiam In matrimonium duceret, A. C. 1686. XI. Kal. Octobris ipso  
nuptialis solennitatis die, gratulari impensè veluerunt Ejusdem Regiæ Scholæ  
atque Athenæi Collegæ**

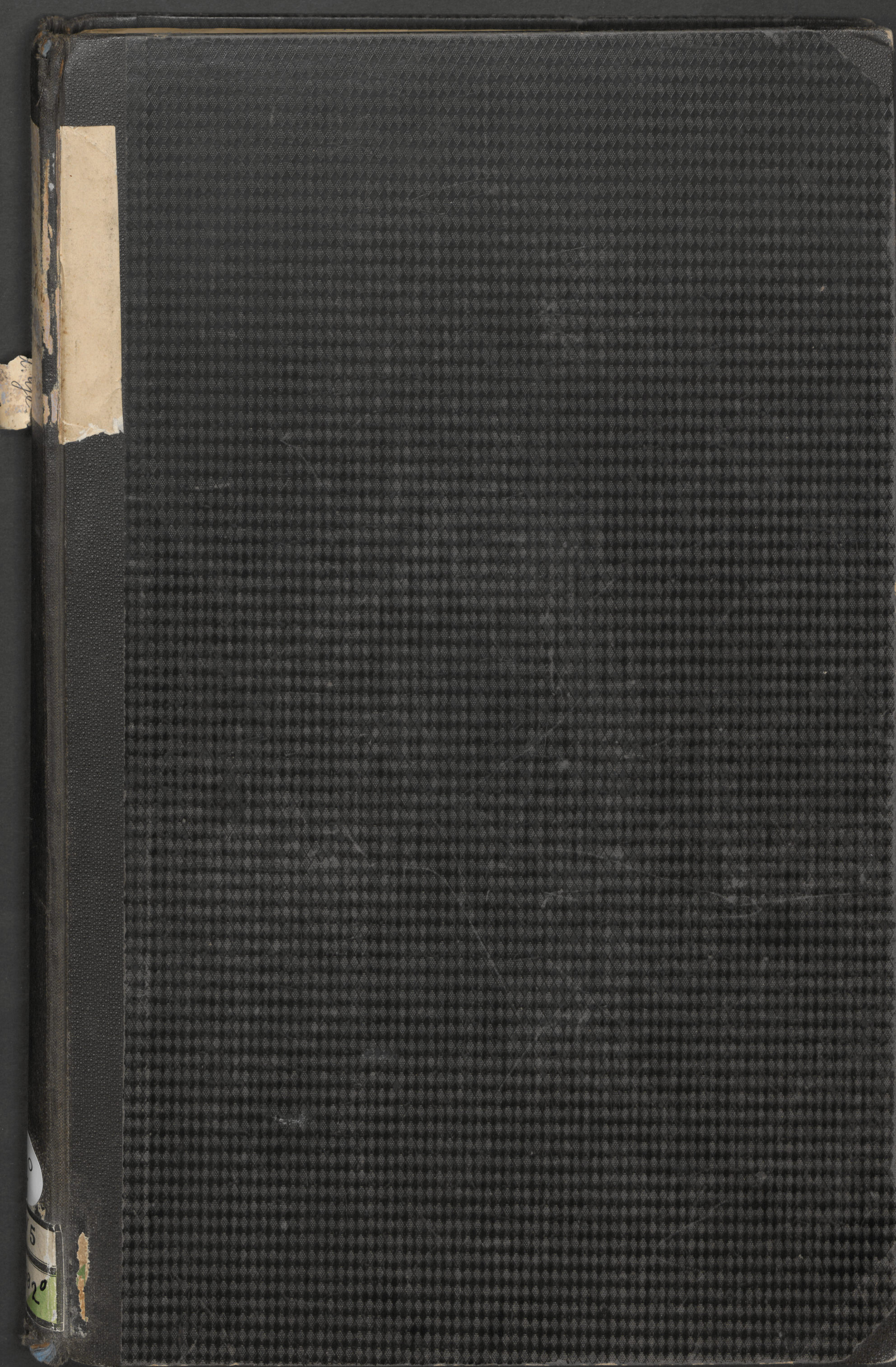
[Bremen], [1686]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1929162766>

Druck Freier  Zugang









1902

15225

Obv 5

1098

2°



Niederdeutsche u. a.

Hochzeitsgedichte.

aus Bremen.

1645-1809.



06



1902.





## R E C T O R I

Regiæ, quæ Bremæ est, Scholæ atque  
Athenæi

*Nobilissimo Amplissimoque VIRO,*

DN. M: G E O R G I O  
G A S S I T Z I O,

Cum

*Nobilem eximiasque virtutibus ornatissimam Virginem*

SOPHIAM ELISABETHAM,

VIRI

*Maximè Reverendi atque Amplissimi,*

DN. M. RUDOLPHI MOLANI,

Ecclesiæ Quakenbrugenſis PASTORIS Primarii, ut & Consistorii  
Ecclesiastici, quod est Osnabrugæ, Assessoris  
gravissimi

F I L I A M

In matrimonium duceret,

A. C. 1686. XI. Kal. Octobris

ipſo nuptialis ſolemnitatis die,

gratulari impensè

voluerunt

*Ejusdem Regiæ Scholæ atque Athenæi*

COLLEGÆ

MAGISTER GEORGIUS GASSIZIUS

*divy. unicò g. omiſſo*

Egregii usûs gazam isti fors!



*Sûs egregii gazam concedidit isti*

*Sors divina: DEI semper amemus opes.*

*Semper amemus opes mentis celerisque sagacis,*

*Enthea quæ dici jure suò meruit.*

*Jure suò meruit partes implere Poëtae*

*Altiloqui: & nervos sic alit eloqui.*

*Sic alit eloqui decus: haud animosior alter*

*Musica philosopho prælia miscet agro.*

*Prælia miscet, agro DOMINI vulpecula aperque*

*Ne noceant; numeret quis pietatis opes?*

*Usûs egregii gazam quis diceret isti*

*Jam non ex voto sorte venire DEI?*

*Ipsa, quod omen habet, Nostro Sapientia nupit,*

*Cui, quod habet nomen, sufficit ipse Deus:*

*Cui candor, qualem præfert Latonia Luna,*

*Et color in niveo corpore purpureus,*

*Et mens casta DEO, quæ spirat pectore toto,*

*Non Cræsi, aut Crassi, sed pietatis, opes.*

*Usûs egregii gazam sic possidet: isti*

*Sors divina favet; crescat ut invidia!*

SOPHIA



\* \* \* \* \*

SOPHIA ELISABETT MOLANI(A) VIRGO

*ἀνὰ γαμμοῖς :*  
Pol! ista viro bona: istam elegi.

**T**Yndaridas fratres admisit in æquore Paulus:  
Pol carminis quis deleat?  
Post alias, SOPHIAM conspexit ut ELISABETHAM  
MOLANIAM GASSITZIUS,  
Euge pol! ista viro mihi, dixit, credo creandis  
Futura felix liberis,  
Terque quaterque bona hæc mihi sola SOPHIA videtur,  
Levamen & dulcissimum,  
Hæc mihi sola placet, valeant vel mille puellæ;  
Decus mihi MOLANIÆ  
Firmiter Elegi: feliciter asserat istam  
Numen mihi rer optimum!  
Sic bona & apta viro certè cognoscitur ista,  
Istam optimè elegi mihi.  
Ista viro bona reddetur semperque manebit,  
Diviniori Spiritu  
Ducta, per omne decus sexûsque sui ornamentum,  
Est testis ipsa veritas.  
Istam inculpatam comitem vitæque torique  
Elegi, & annuit DEUS!

1.

**D**ie verwachte Rose nicket/  
Und schließt ihre Augen zu/  
Saar/ und Stand/und Baum sich bückt/  
Alles eilt zur süßen Ruh/  
Da die frohe Sommer-Welt/  
Sich verbirgt in Winter-Zelt.

2.

Colten nicht die Liebes-Flammen/  
Bey der Musen Liebsten Sohn/  
Tretten jetzt getrost zusammen  
Zu Sophien Schmuck und Kron?  
Colten die zu Ruh nicht eilen/  
Sich in etwas noch verweilen?

3.

Himmel schenck Ihn'n deine Schätze/  
Rüft Sie fort mit Weißheit aus!  
Heyl und Segen Sie ergehe!  
Biß im hohen Himmels-Haus!  
Sie zum höchsten Grade kommen  
Ihres Glückes/ mit den Frommen!

Seinem alten Freund und liebwehrtten Herrn  
College, in Eil aufgesetzt  
von

M. Jo. Helvicius Willemer,  
Regia Scholæ & Arch. Con-  
rector.

Lusus

SOPHIA



Lusus Epigrammaticus,

**E**st terræ cultor, cultorque GEORGIUS Orbis,  
Qui colit hæc terram, semen & ille serit;  
Ex tali segetes frumentaue semine crescunt,  
Quis poterit, molat hæc nî mola, nemo frui.  
Quam benè conveniunt mola, terræ cultor & ille!  
Est mola cultori Sponsa MOLANA suo!

Sonnet

Über die Positur des Himmels am Hochzeit Tage

**S**o gibt der Sonnen-Ball den Ausschlag in der Liebe/  
Wenn ihre Kugel-Gluht sich in die Wage senckt/  
Und dieser Schalen Zwist/ auff ihre Seite lenckt/  
Daß das/ was jener Flamm gebricht/ durch dieser Triebe  
Erseht/ den höchsten Grad der holden Brunst außübe;  
Wenn alle Schwierigkeit nun in den Wind gesprengt/  
Und ein fest-ehr'nes Band der steten Treu geschrenckt/  
Daß Eris Zanksucht selbst die Kette nicht zerriebe.  
Zwar dreut der Himmel Müß' / doch siht er fruchtbar aus/  
Und zeigt eine Krohn an seines Gipffels Spitzen/  
Die dem beschert/ des Fleiß' hat tapffer müssen schweigen/  
Am Cythereer Strand/ und in der Musen-Haus.  
Drum hoff und wünsch ich/ daß die Ehe wohl ausschlage/  
Der Gott und Himmel winckt zum frohen Hochzeit Tage!  
Aus tragender Schuldigkeit setzte dieses Wenige  
Casparus Buffingius, Reg. Cath. Athen, Sub-Rector

**E**st nicht die große Welt der kleinen eingepreßt/  
Daß was in jener lebt/ sich auch in dieser regt?  
Luft/ Wasser/ Erde/ Gluht ist das gevierdte Wesen/  
Aus denen jene ward zusammen erst gelesen/  
Und die der kleine Kern und Aufzug an sich sieht/  
Wenn er sich selber nur zu sehen ist bemüht.  
Die künstlich-schöne Werck/ an dem wir uns vergaffen/  
Hat die allweise Hand so wunderbahr geschaffen/  
Daß stille seyn und ruh'n und unbeweglich stehn/  
Bey Ihm so viel bedeat als mit sich selbst vergehn.  
Das Feld/ so Sonn und Mond und Sterne heralich zieren/  
Der Saal/ so ausgepuzt mit funkenden Saphieren/  
In dem der Diamant samt den Rubinen bligt/  
Und durch der Strahlen Macht die kleine Rund erhigt/  
Folgt Ordnung-mäßig nach dem ewigen Geschehe/  
Nachdem es sich bewegt bey jedem Augenblicke/  
Der seine Welten walzt und wendet also fort/  
Daß sie allzeit bewegt verendern Stand und Ort.  
Ein Wunder/ da bey uns die blöden Augen starren/  
Wenn wir/ umbes zu sehn/ nur kurze Zeit verharren/  
In dem das große Gang und ganze Große webt/  
In Unruh allzeit geht/ und so zu sagen/ lebt.  
Der punct/ die runde Nichts/ so sonder Säulen stehet/  
Wird einer Kugel gleich bewegt und gedreht/  
Auf dem die kleine Welt/ die unruh volle Ding/  
Der Thorheit Lust und Spiel/ der Eitelkeiten Ring/  
Noch mehr Bewegung macht/ sich drehet/ welkt und kehrt/  
Als alles/ daß ihm doch die Einfluß-Kraft gewehrt.  
Ein wunder/ daß der Staub (kومت last uns selbst vergleichen  
Mit dem was über uns/ wir werden kaum erreichen  
Des Staubes größe noch) so viel Verwirrung macht/  
Daß wir/ die wirs selbst seyn/ in Unruh werden bracht.  
Doch laß es immer gehn/ laß alles sich bewegen/  
Laß groß- und kleine Welt sich in die Biege legen/  
Sich wiegen/ daß sie ja nicht einmahl ruhig seyn/  
Der guten helffte Geist bleibt etwas davon frey.  
Denn als das Machtwort die aus rother Erde machte/  
War ruhig-stille seyn/ was in den Augen lachte/

61



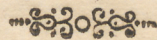
So bald sie aber nur im Schlafe war getheilt/  
 Ward ihr zu ihrer Ruh/ die Unruh angefeilt/  
 Die als der halbe Theil von dem gevierdten Ganzen/  
 Trieb dieses alsobald aus dem beglückten Schanzen/  
 In den das immer grün der grossen Ruhe stand/  
 Wofür nun Disteln trägt das zugeheilte Land.  
 Doch ist noch ihr ein Zug fest eingewurzelt blieben/  
 Den die Bewegung selbst in aller Herz getrieben/  
 Der uns zu suchen zwingt die was sich mehr bewegt/  
 Die helfft und viertel Theil so Unbestand erregt.  
 Das Schwächste sollte zwar selbst nach dem Stärcksten rennen/  
 Alleine man verkehrt: Was wir das Schwächste nennen  
 Bewegt was stärker ist/ und zecht es nach sich hin/  
 Wodurch die Ruhe krieget die Unruh zum Gewinn.  
 Wie glücklich/ wer dadurch sich nicht empfind bewogen!  
 Wie glücklich/ wer sich fühlt durch diese nicht gezogen!  
 Doch nein/ weil allen hat das Demant feste Muß/  
 Die Unruh anferlegt/ so nim auch hin den Ruß/  
 Den ich Verwundrungs-voll nun dir/ Bewegung/ gebe/  
 Versichert daß ich auch nicht unbewegter lebe/  
 Zunnahl da ist mein Freund bey Dir die Freude sucht/  
 Und in der Unruh hofft bey dir erwünschte Frucht.  
 Zwar da/ wo Er vermeint sich glücklich loß zureissen/  
 Wird Ihm ein starker Trieb und Zug die erstlich heissen  
 Verrichten/ was der Grund der strengen Sazung zeigt/  
 Die alles wälzt und dreht/ erhebt und nieder neigt.  
 Doch weil Er allezeit aus blauen Himmels Fackeln  
 Bewundert/ daß Ihr Glanz sich höher zeigt im Wackeln  
 Als welches solchen fast verdoppelt/ wird Er auch  
 Bey der Molanin nun sich schicken in den Brauch.  
 Allein wo kom ich hin? was wird man von mir sagen?  
 Das schöne Viertel wird mich hassen und verklagen/  
 Daß ich/ die sonst ja die ganze Rosen seyn/  
 In Unruh/ Unbestand anitz will hüllen ein.  
 Ach nein/ Ihr süßes Zeug/ fragt nur die lieben beyde/  
 Und höret willig an/ was Sie Euch zum Bescheide  
 Verrichten/ wenn Sie una in Unruh eine Nacht  
 Geschlafen und geträumt/ gescherhet und gewacht.  
 Ich weiß Ihr werdet selbst die Unruh freudig küssen/  
 Und als die Unruh Euch in dessen Armen schlüssen/  
 Der/ daß Ihr ruhig seyd/ euch feste drückt und hält/  
 Obs gleich unnützlich ist/ weil ihr die grosse Welt  
 In Eurem Busen tragt. Indessen soll das Wesen  
 Das Ewig Ewig bleibt/ Euch wehrt's Paar erlesen  
 Das/ was zu Eurer Ruh in Unruh nöthig ist/  
 Und daß der Wiege-Gang Euch Jährlich sey erkieset/  
 Daß diß das Mühlen Rad/ das Eure Ruhe stöbre/  
 Diß der Bewegungs-Zwang/ der Eure Lust vermehre/  
 Damit Molanen Kind nie wünsche diese Ruh/  
 Die Euch den Mund und Hand und Augen drücke zu.

Aus obliegender Schuldigkeit sekte dieses  
 Laurentius Andreae

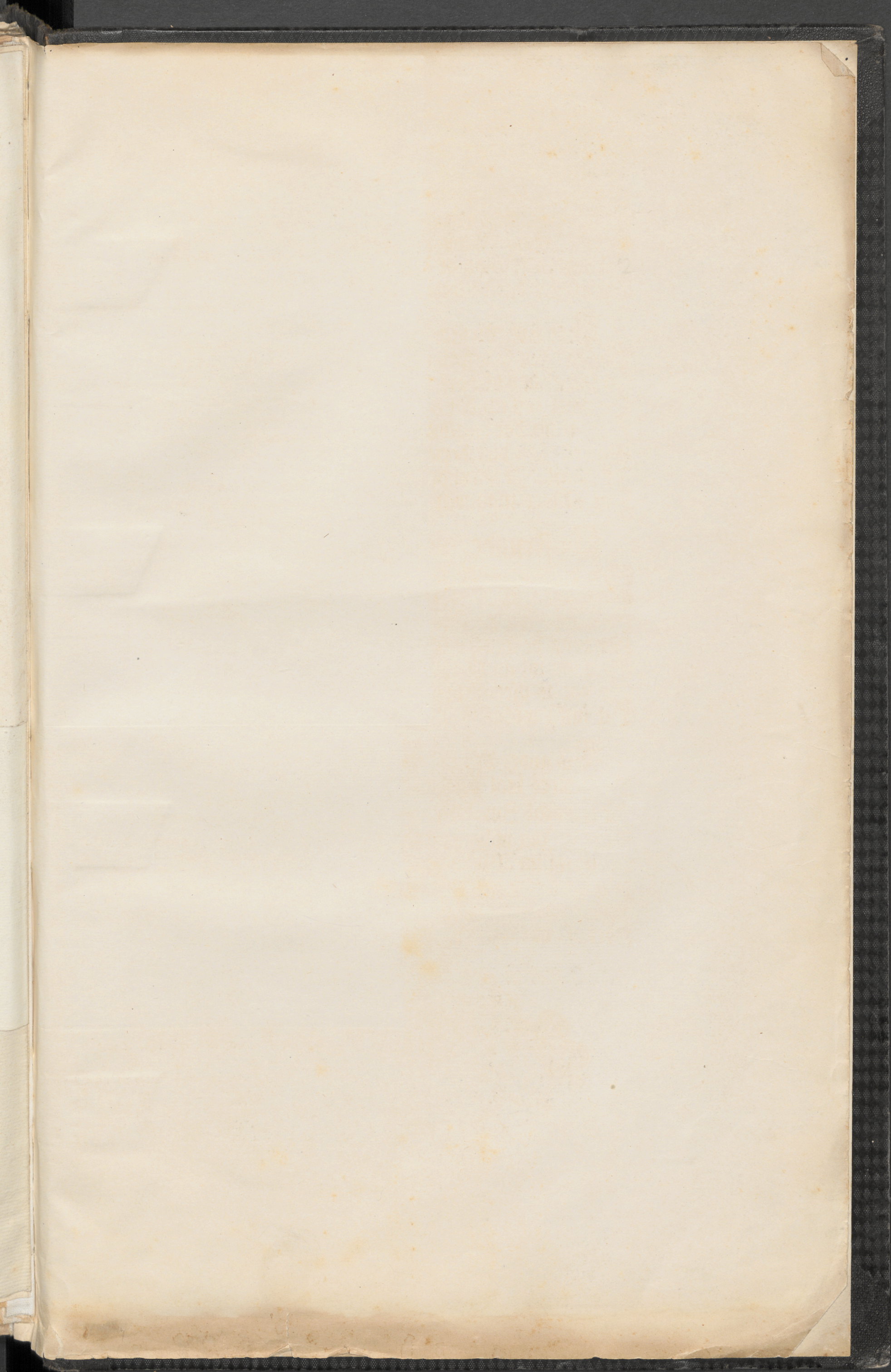
#### Sonnet.

Schaut bihr wird wiederum ein Hochzeit angestellt!  
 Hibr zeigt die Schönheit uns ihr Anlich/ ihre Wangen/  
 Drauff mitten in dem Schnee die roten Rosen prangen/  
 Die Augen sind das Licht/ ein Glanz der kleinen Welt/  
 Zwo Sonnen deren Schein die Liebe warm erhält.  
 Herr Rector Gassitz' hat in seinem Arm umfassen  
 Was oft so manches Herz begehret zuerlangen/  
 Schaut bihr eröffnet uns die Lust ein weites Feld/  
 Der Lauff des Himmels wird gezwungen still zu stehen/  
 So manches schönes Bild mit Freuden anzusehen/  
 Der greise Weserfluß/ die Ziehr der Teutschen Flüsse  
 Geht schnell mit grosser Lust/ aus seiner Höhl' heraus  
 Die Edle WeserStadt und dieses Hochzeit Haus/  
 Wünschet diesem Edlen Pahr/ viel tausend Freuden, küsse.

Henricus Oldendorpius.



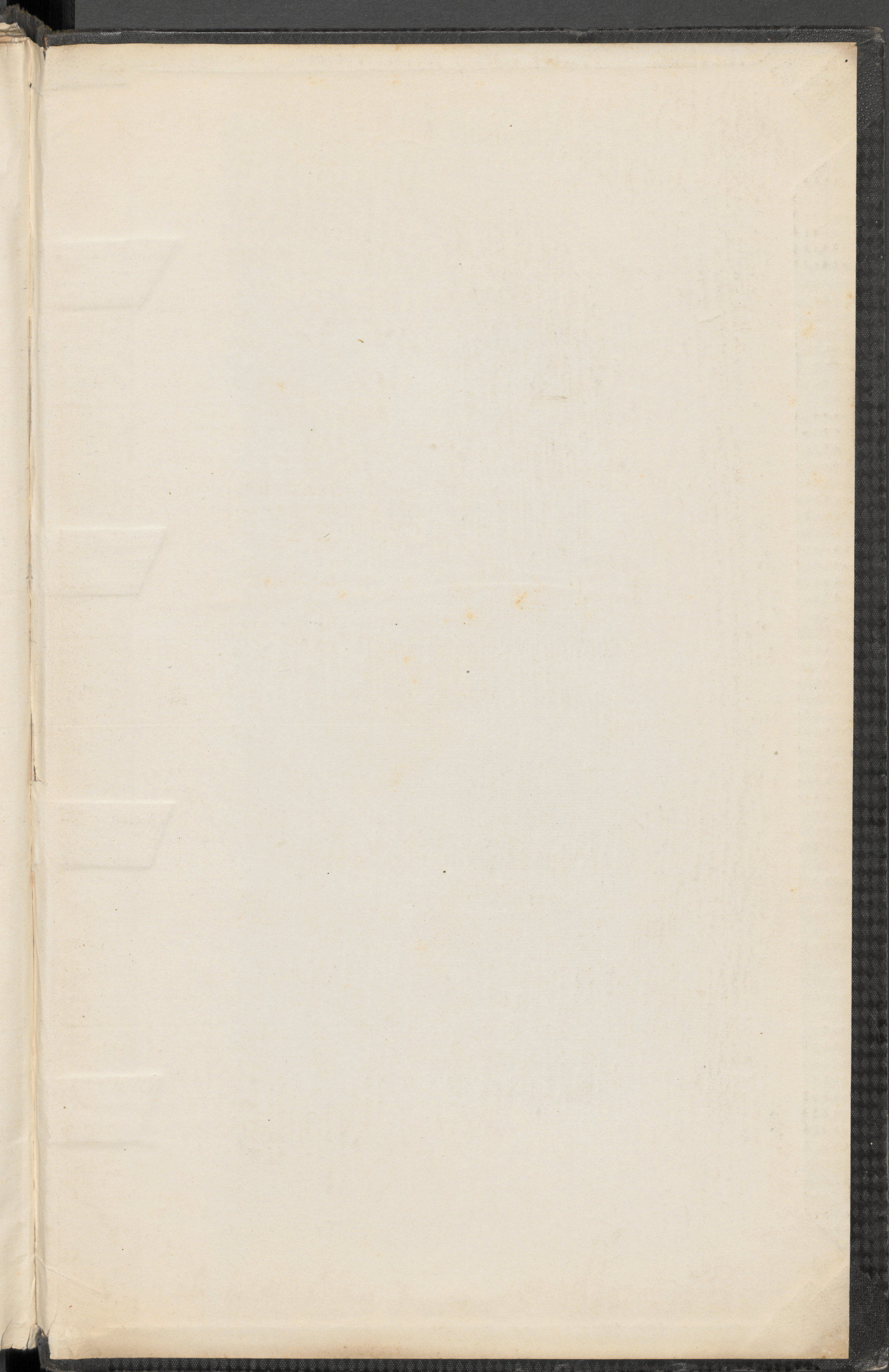




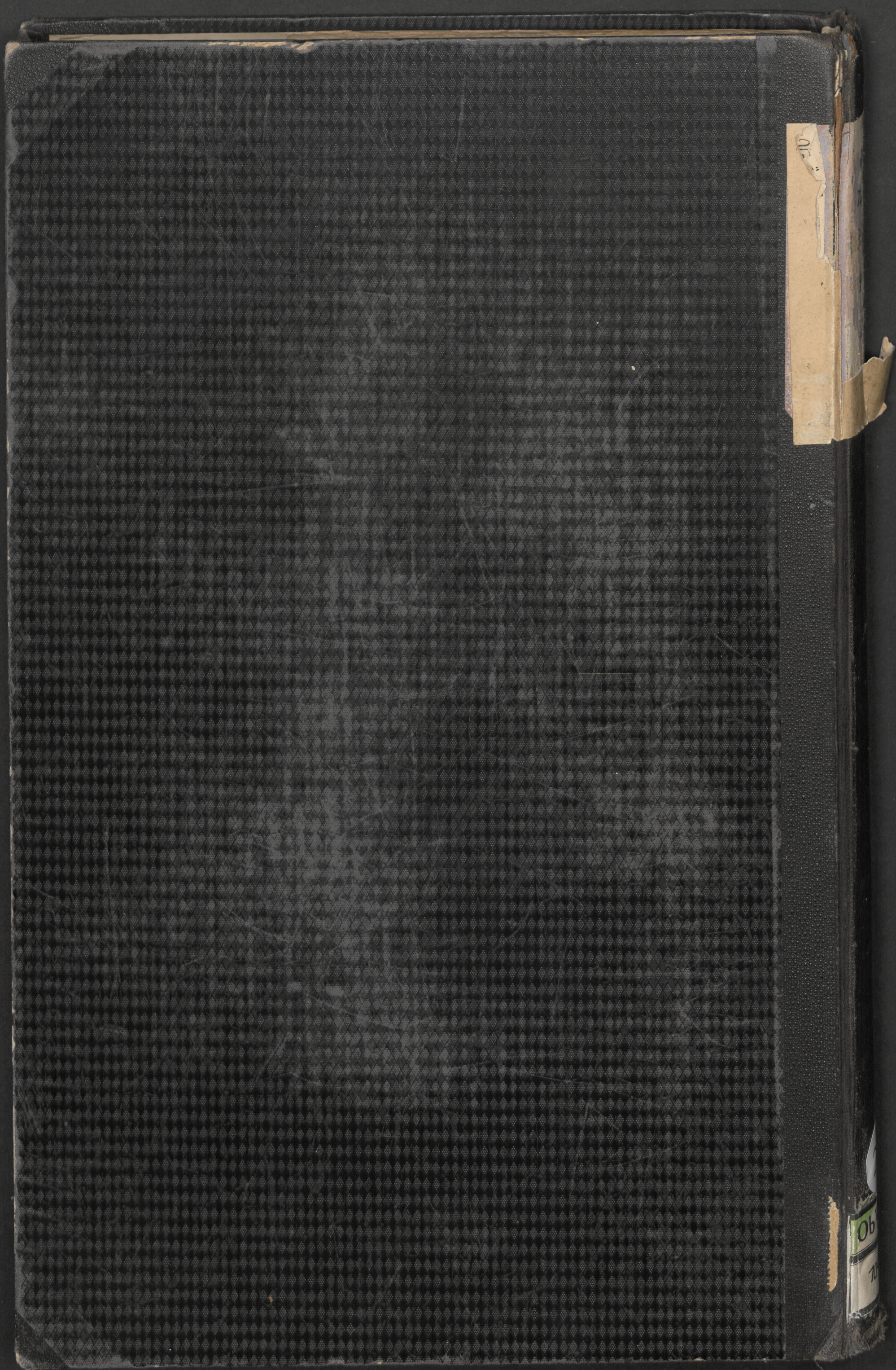












LANDESBIBLIOTHEK  
Mecklenburg-Vorpommern  
Günther Uecker

[https://purl.uni-rostock.de  
/rosdok/ppn1929162766/phys\\_0012](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1929162766/phys_0012)

MV   
tut gut.



So bald sie aber nur im Schlafe war getheilt/  
 Ward ihr zu ihrer Ruh/ die Unruh angefeilt/  
 Die als der halbe Theil von dem gevierdten Ganzen/  
 Trieb dieses alsobald aus dem beglückten Schanzen/  
 In den das immer grün der grossen Ruhe stand/  
 Wofür nun Disteln trägt das zugetheilte Land.  
 Doch ist noch ihr ein Zug fest eingewurzelt blieben/  
 Den die Bewegung selbst in aller Herzh getrieben/  
 Der uns zu suchen zwingt dis/ was sich mehr bewegt/  
 Die helfft und viertel Theil/ so Unbestand erregt.  
 Das Schwächste sollte zwar selbst nach dem Stärcksten rennen/  
 Alleine man verkehrt: Was wir das Schwächste nennen  
 Ist was stärker ist/ und zucht es nach sich hin/  
 Nach die Ruhe kriegt die Unruh zum Gewinn.  
 Glück/ wer dadurch sich nicht empfind bewogen!  
 Glück/ wer sich fühlt durch diese nicht gezogen!  
 Weil allen hat das Demant feste Muß  
 Anferlegt/ so nim auch hin den Kuß/  
 Wunderrungs-voll ann dir/ Bewegung/ gebe/  
 Ich auch nicht unbewegte lebe/  
 Mein Freund bey Dir die Freude sucht/  
 Hofft bey die erwünschte Frucht.  
 Vermeint sich glücklich loß zureissen/  
 Ecker Trieb und Zug dis erslich heissen  
 Grund der strengen Sahnung zeigt/  
 Reicht/ erhebt und nieder neigt.  
 Als blauen Himmels Fackeln  
 Glang sich höher zeigt im Wackeln  
 Erdoppelt/ wird Er auch  
 Schicken in den Brauch.  
 Wird man von mir sagen?  
 Hassen und verklagen/  
 Rosen seyn/  
 Hüllen ein.  
 Nur die lieben beyde/  
 Ich zum Bescheide  
 Eine Nacht  
 Und gewacht.  
 Endig küssen/  
 Schlüssen/  
 Und hält/  
 Welt  
 Wesen  
 Erlesen  
 Fieft/  
 re/  
 bre/  
 u.  
 Puldigkeit sehte dieses  
 Andreae

Schaut hihr wird wiederumb ein  
 Hihr zeigt die Schönheit aus ihr Aulick/ ihre  
 Drauff mitten in dem Schaeer die roten Ro  
 Die Augen sind das Licht/ ein Glang der  
 Zwo Sonnen deren Schein die Liebe warm erhält.  
 Herr Rector Gallitz hat in seinem Arm umfangen  
 Was oft so manches Herz begehret zuerlangen/  
 Schaut hihr eröffnet uns die Lust ein weites Feld/  
 Der Lauff des Himmels wird gezwungen still zu stehn/  
 So manches schönes Bild mit Freuden anzusehen/  
 Der greise Weserflus/ die Ziehr der Teutschen Flusse  
 Geht schnell mit grosser Lust/ aus seiner Höhl' heraus  
 Die Edle WeserStadt und dieses Hochzeit Haup/  
 Wünschet diesem Edlen Pahr/ viel tausend Freuden.küsse.  
 Henricus Oldendorpius.